

### Die Lebensmittelmärkte.

Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die jetzt die Zufuhr von Lebensmitteln macht, ist doch immerhin noch etwas auf den Märkten zu haben. Allerdings ist für diese Jahreszeit die Auswahl klein und der Ueberfluß vieler Waren mäßig. Seit einigen Jahren hat man sich daran gewöhnt, das schon Ende November die meisten Märkte mehr leer sind. Auch jetzt muß man sich seit Wochen mit der Winterware abfinden, die aus Österreichien

besteht. Getreide und an den vorausgegangenen Tagen lagerten überall vorwiegend *Sauerkraut*, die 48 bis 60 Heller für ein Kilogramm erzielten. Man nimmt sie ungern, weil sie vielen Krankheiten nachschaden. Stattdessen sieht man jetzt vorwiegend *Kartoffeln* für 50 bis 60 Heller. *Wurzeln*, die bis vor kurzem selten waren, werden von manchen Händlern jetzt vergebens ausgehalten, weil sie von vielen Leuten nur als Salat und nicht als Gemüse verarbeitet werden, für das sie sich auch eignen. Man verlangt für ein Kilogramm 80 Heller, was ein klein wenig billiger ist als zum Frühlingsende. Wesentlich teurer als die übrigen Wurzelarten sind nun die gelben *Kartoffeln*, die man mit 1.40 Kronen und teurer bewertet. Bäre noch die Möglichkeit, die Auswahl unter den Angeboten von Lebensmitteln treffen zu können, dann müßten diese unberechnigt hohen Preise rasch herabgesetzt werden. Da man jedoch in dieser Zeit noch froh sein muß, wenn uns aus dem neuen Ausland Waren zugeführt werden, so kann man im Augenblick gegen Wucherpreise noch einmal etwas sagen. *Sauerkraut* kommen jetzt in kleinen Mengen zum Angebot. Man findet sie jedoch nur in den ersten Mengenständen. Ueberwiegend reichlich bleiben die *Wurzeln* von *Sauerkraut*. Man findet es überall und weiß nun, daß die Zurückhaltung der Zufuhren in den ersten Herbstwochen Spekulation war. Gegenwärtig kann man ein Kilogramm von 50 bis 70 Heller an bekommen. Dieser mäßige Preis ist der Grund, weshalb jetzt *Sauerkraut* etwas billiger findet. Man verlangt für ein Kilogramm zumeist 1.50 bis 2.00 Kronen, mehr als sonst in der Spätwinterzeit, da es der alleinige Vorrat für die Küche war. Im übrigen ist die Auswahl in Gartengeräten sehr dürftig. Auch von Obst kommen nur noch *Äpfel* zum Angebot. Man verlangt ein Kilogramm in derweiliger Ware in den Stadtgeschäften für 7 bis 8 Kronen. Wer so viel auslegen kann, findet immer etwas. *Äpfel* 8 Heller. Bei Lager für die Kaufsträger in der Innern Stadt in Mengen. Man wundert sich daher die vielen *Schaffmische* kommen, die einen Kilogrammpreis von 50 bis 70 Kronen erreichen. In der Fleischhalle gibt es jetzt wenig Wette und diese zumeist in minderer Ware. Gehten zum Erlaunen vieler mit einmal billiges *Schafffleisch* für den Kilogrammpreis von 5 Kronen zur Abgabe. Es war auch nicht mehr wert, weil es von mageren Tieren stammend, vorwiegend aus Anochen bestand. Dennoch fand es vielen Zulauf. Auch das mit 24 Kronen bewertete *Schafffleisch* von der sonst ausgegebenen Art ging rasch ab. Weniger beliebt war gestern wieder das gepökelte *Schweinefleisch* für 27 Kronen, das unansehnlich ist und gelochte fasslos schmeckt. Für die räumlichen Annehmer war genug *Kindfleisch* da. Wo jetzt *Pferdefleisch* abgegeben wird, gibt es noch immer großen Andrang. Leider bleiben die Zufuhren billiger *Fische* aus. Auch *Wild* sieht man kaum. *Geflügel* hält bei vermindertem Auswahl die alten hohen Preise. Von *Ferkeln* ist jetzt längere im Handel nichts zu bemerken, weil die räumliche Ware rasch umgesetzt wird.

### Weshalb das Pferdefleisch wieder teurer wird.

Am dem Ende des Krieges wurden für das Militär viele Pferde überflüssig, sie mußten deshalb verkauft werden. Da es jedoch an vielen Orten an Futter fehlte und die Fleischzufuhren knapp wurden, ging man daran, die Militärpferde zum Teil für die Ernährung zu verwenden. Die Pferdedemobilisierungsanstalt hatte die Absicht, das Kilogramm Pferdefleisch für zehn Kronen an die Verteilungsstellen abzugeben. Durch das Einschreiten der Zeitung des Ernährungsamtes wurde es erreicht, daß das Kilogramm für drei Kronen verkauft wurde. Die Militärpferde sollten auf Rechnung der Demobilisierungsanstalt geschlachtet und ihr der Erlös aus dem Fleischverkauf abgehört werden. Leider kam der Plan bald ins Stocken. Die Zuschüsse von Pferden hörten auf, weil sich die deutschösterreichischen Alpenländer einfach der Pferde bemächtigten, die von der Armee zu haben waren, sie, ohne zumeist dafür etwas zu bezahlen, als ihr Eigentum betrachteten und sie zur Schlachtung bestimmten. Der Bedarf an Pferdefleisch ist in den Alpenländern gering, weil es dort noch Kinder gibt, die für die Ernährung herangezogen werden können. Nur die Innereichen wurden verwendet und das überflüssige Fleisch an Niederösterreich um den Kilogrammpreis von 1.50 Kronen angeboten. Da man hier das Fleisch dringend benötigt, blieb nichts anderes übrig, als es um diesen höheren Preis diesen Ländern abzunehmen. Mit Zulassung der Speisen für die Zufuhren muß daher jetzt das Kilogramm für 6 Kronen abgegeben werden. Hätten nicht die Absperrungspolitik der einzelnen deutschen Alpenländer und das Anstreicheln der dort vorhandenen Pferde die Zuschüsse nach Niederösterreich unterbunden, dann wäre der Preis von 3 Kronen auch weiterhin beibehalten worden. So schlägt österreichischer Partikularismus wieder zum Schaden der Niederösteirer aus.